

Frankenthaler Zeitung

STADT-NACHRICHTEN

Verkaufsoffener Sonntag am 29. Dezember genehmigt

Frankenthaler Geschäfte können am 29. Dezember von 13 bis 18 Uhr öffnen. Die Stadtverwaltung habe diesen weiteren verkaufsoffenen Sonntag genehmigt, teilte gestern Oberbürgermeister Theo Wieder (CDU) mit. Dagmar Herb, Inhaberin des gleichnamigen Modehauses, hatte einen entsprechenden Antrag gestellt. Nach ihren Angaben lagen dafür Unterschriften von 54 Betrieben vor. Im City- und Stadtmarketingverein hatte sich bei mehreren Anläufen keine Mehrheit für den zusätzlichen verkaufsoffenen Sonntag gefunden (wir berichteten zuletzt am 21. November).

„Ich bin happy“, kommentierte Herb gestern auf Anfrage die Nachricht aus dem Rathaus. Sie gehe davon aus, dass es nach den Festtagen großes Interesse für dieses Einkaufsangebot geben werde. Zudem locke die Stadt dann ja noch mit weiteren Attraktionen wie Weihnachtsmarkt, Eisbahn oder der Märchenausstellung im Erkenbert-Museum. „Über 50 Geschäfte“ machten nach gegenwärtigem Stand mit, sagte Herb. Natürlich freue man sich über weitere Mitstreiter.

Den Ablauf zu organisieren, sei nun „Sache der Betriebe“, sagte Wieder, der auch Vorsitzender des City- und Stadtmarketingvereins ist. Ob ein solches Angebot sinnvoll sei, müsse sich zeigen. Wenn es ankomme, „kann man's wiederholen“. Nach dem ablehnenden Votum der Mitglieder könne der Stadtmarketingverein keine Gelder aus Mitgliedsbeiträgen zur Verfügung stellen. Citymanager Daniel Strotmann könne sich mit Blick auf die Initiative allenfalls beratend beteiligen, wenn das gewünscht werde, sagte Wieder. Die Entscheidung über den Antrag Herbs habe mehr Zeit in Anspruch genommen als erwartet, räumte der OB ein. Man habe zunächst den Eingang aller Stellungnahmen – von Kirchen, Gewerkschaft, Industrie und Handelskammer – abwarten wollen. (spi)

ADVENTSKALENDER (5.)

Weihnachten grüßt ...



... heute mit selbst gemachten Baumkugeln. Jedes der Kinder im Kindergarten am Jakobsplatz im Pilgerpfad hat eine Kugel individuell gestaltet. FOTO: BOLTE

HEUTE IM LOKALEN

Christdemokraten in der Krise

Die CDU in Bobenheim-Roxheim will sich für die Kommunalwahl rüsten, ist aber derzeit in keiner guten Verfassung. LAND, SEITE 7

Augennotdienst bleibt in Mainz

Wormser müssen sich außerhalb der Augenarzt-Praxiszeiten in Notfällen weiter an der Uni Mainz behandeln lassen. REGION, SEITE 8

SO ERREICHEN SIE UNS

FRANKENTHALER ZEITUNG Verlag und Geschäftsstelle

Amtsstr. 5 - 11
67059 Ludwigshafen
Telefon: 0621 5902-01
Fax: 0621 5902-240
E-Mail: rhplud@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 0621 68557094
Fax: 0621 68557097
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 0621 68557098
Fax: 0621 68557099
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 0621 68557267
Fax: 0621 68557268
E-Mail: geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Glockengasse 12
67227 Frankenthal
Telefon: 06233 3151-21
Fax: 06233 3151-30
E-Mail: redfra@rheinpfalz.de

Intersnack setzt auf Fußball-WM

Kartoffelchips-Hersteller erwartet für das Werk Petersau Absatzplus von zehn Prozent im kommenden Jahr

Von der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien verspricht sich der Kartoffelchips-Hersteller Intersnack zusätzliche Umsätze. Das Werk Petersau erwartet fürs kommende Jahr ein Absatzplus von zehn Prozent. Das hat Peter Schulze, Werksleiter seit April, im Gespräch mit der RHEINPFALZ erklärt.

Schon mit der aktuellen Geschäftsentwicklung ist der 44-Jährige „sehr zufrieden“. Gegenüber 2012 habe es einen leichten Zuwachs gegeben, der Betrieb sei erfreulich gut ausgelastet. Die rund 130 Mitarbeiter auf der Petersau produzierten sechs Tage die Woche rund um die Uhr in drei Schichten. „Normal ist in der Branche die Fünf-Tage-Woche“, sagt Schulze, der parallel das Intersnack-Werk Alsbach (Bergstraße) leitet.

Die Marken Funny Frisch und Chio-Chips sind die großen Umsatzträger des Werks, das auf die Gründung durch die Familie von Opel im Jahr 1962 zurückgeht. „Unser Werbeträger Bastian Schweinsteiger hilft uns da auch“, sagt Schulze. Hergestellt werden aber auch Handelsmarken-Produkte für große Verbrauchermarktketten: nicht nur Chips, sondern auch Kartoffelsticks. „Salsa de Brasil“ heißt die Chips-Kreation, die die Spezialisten von der Petersau nun mit Blick auf die kommende Fußball-WM entwickelt haben. In einem groß angelegten firmeninternen Wettbewerb mit 2000 Testessern habe es sich gegen zwei Konkurrenz-Entwicklungen durchgesetzt.

Tomaten, Kräuter und die richtige Würze – zusammen ergebe das „einen sehr spannenden Geschmack“, findet Schulze. „Und hergestellt wird das Ganze nur hier bei uns – im größten Kartoffelchips-Werk.“ Seit dem Herbst sei das Produkt auf dem Markt – „und es läuft ganz gut“.

Zwischen 60.000 und 70.000 Tonnen Kartoffeln werden auf der Petersau jedes Jahr verarbeitet. Mit 50 bis



Peter Schulze ist seit April neuer Leiter des Werks Petersau. Die Auslastung sei zurzeit überdurchschnittlich, sagt er: Produziert wird rund um die Uhr in drei Schichten sechs Tage die Woche. FOTOS: BOLTE/INTERSNACK

60 Vertragslandwirten arbeite man fest zusammen, sagt Schulze. 16.000 Tonnen, etwa ein Viertel des Jahresbedarfs, werden in großen, kühlen Hallen direkt beim Werk gelagert. Sollte es einmal kurzfristig besonderen Bedarf geben, „tauschen wir uns mit unserem Schwesterwerk in Wevelinghofen aus“.

Chio Chips gelten als „extreme“ Marke, offen für Exotisches.

Zu den bestehenden zwei großen Produktionslinien ist 2011 eine dritte, kleinere hinzugekommen, berichtet Schulze. „Das bringt uns mehr Flexibilität und erlaubt uns auch die Produktion kleinerer Stückzahlen.“

Denn die Kunden, das weiß der studierte Lebensmittel-Verfahrenstechniker, „wollen immer wieder neue Geschmacksrichtungen“. Ne-



ben Klassikern wie den Chips „Red Paprika“ gibt's daher immer wieder neue Angebote, auch abgestimmt auf die Jahreszeit. Chio Chips gelten dabei im Konzern als die „extreme“ Marke, offen auch für „exotische Geschmacksrichtungen“.

„Nicht zu klein, nicht zu groß, gleichmäßig geformt und mit einem bestimmten Stärkeanteil“ – so sieht die ideale Chips-Kartoffel aus. Bei Öltemperaturen von 170 Grad werden die Kartoffelscheiben in großen Fritturen frittiert, danach gewürzt, kontrolliert, gewogen und verpackt.

Wärme, die beim Produktionsprozess entsteht, wird zum Beispiel genutzt, um die Gasbrenner der Fritturen vorzuheizen und so Energie zu sparen. Besseres Energiemanagement sei zurzeit ein großes Thema, erklärt der Werksleiter.

Qualifiziertes Personal zu finden, sei mittlerweile zur „Herausforderung“ geworden, sagt Schulze und verweist auf die starke Konkurrenz

attraktiver Arbeitgeber in der Region. „Die Mannschaft mitzunehmen“, einen kooperativen Führungsstil zu pflegen, ist ihm daher wichtig – und dazu zähle auch ein vernünftiger Umgang mit dem Betriebsrat.

Bei den Vertretern der Belegschaft kommt das auch so an. Es gebe eine „konstruktive Zusammenarbeit“ mit dem neuen Werksleiter, sagt Raimund Kron, Vorsitzender des Betriebsrats, und lässt durchblicken, dass das bei Schulzes Vorgänger nicht so gewesen sei. Gleichwohl könne es auch mal Meinungsverschiedenheiten geben. Positiv findet Kron es auch, dass das Werk Petersau im Verbund mit dem Werk Alsbach Kompetenzen zurückgewonnen habe.

Bei der Personalgewinnung und bei den Konditionen für qualifiziertere Leute gebe es weiter Gesprächsbedarf, sagt Kron, der Mitglied des Intersnack-Gesamtbetriebsrats ist.

Hier sei das Unternehmen aufgefordert, Verbesserungen möglich zu machen und sich „den Anforderungen des Marktes zu stellen“. (spi)

ZUR PERSON

Peter Schulze leitet das Intersnack-Werk Petersau mit rund 130 Beschäftigten und das Werk Alsbach (Bergstraße) mit bis zu 500 Mitarbeitern in Personalunion. Der 44-Jährige stammt aus Neuss, schloss 1995 an der Uni Essen sein Maschinenbaustudium, Fachrichtung Verfahrenstechnik für Lebensmittel, ab und hat daneben eine Zusatzausbildung in Betriebswirtschaft absolviert. Als Projektmanager arbeitete er international an verschiedenen Orten für einen US-Lebensmittelkonzern. Im Frühjahr wechselte Schulze zu Intersnack. Der Familienvater ist verheiratet und hat drei Kinder. (spi)

„Viele können keinen Hampelmann mehr“

WIR SIND FAMILIE: Im zehnten Teil unseres Schwerpunkts ist es 15 Uhr, und wir haben Termin beim Kinderarzt

15 Uhr. Der Termin beim Kinderarzt gehört zur Routine junger Eltern. Denn neben akuten Erkrankungen sind regelmäßige Besuche für die Vorsorgeuntersuchungen oder Impfungen nötig. Wir sprachen mit der Frankenthaler Kinderärztin Steffi Schwarz über Kinderkrankheiten, Stress und Entwicklungen unserer Zeit.

Frau Schwarz, für Kinder gibt es ja die gesetzlich vorgeschriebenen Vorsorgeuntersuchungen. Können Sie Auffälligkeiten feststellen, die es vor zehn oder 20 Jahren noch nicht gab? Ich habe das Gefühl, dass die Leserechtschreib-Schwäche zugenommen hat. Außerdem können viele Kinder der U9 (60. bis 64. Lebensmonat) keinen Hampelmann mehr machen, da die Koordination fehlt. Das liegt sicher daran, dass viele Kinder sehr früh beginnen, viel fernzusehen. Fernsehen ist jedoch nur zweidimensional, die Kinder beschäftigen sich also nicht mehr mit Dingen, die sie in den Fingern drehen und dreidimensional erfassen können. Dadurch fehlt das gegenständliche Begreifen, wodurch die nervalen Verbindungen im Gehirn nicht gelegt werden. Ich vermute, dass so auch die Leserechtschreibschwäche entsteht, denn man braucht die rechte und die linke Gehirnhälfte zur Verknüpfung, um dreidimensional sehen zu können.

Was hat sich Ihren Erfahrungen nach noch verändert?

Eltern werden immer unsicherer, weil es zu viele Informationen im Internet gibt. Sie können Symptome nicht mehr richtig einschätzen, manche gehen schon bei Fieber gleich mit dem Kind in die Klinik.

Wie ist Ihr Eindruck – spielt Stress bei Kindern zunehmend eine Rolle? Gerade bei größeren Schulkindern sind Kopfschmerzen ein relativ häufiges Symptom. In Gesprächen stelle ich oft fest, dass die Kinder Stress in der Schule haben, jedoch nicht nur aufgrund der Schule selbst, sondern



In der Praxis Butzengeiger und Schwarz unterstützt die medizinische Auszubildende Alessandra Seitz (links) Kinderärztin Steffi Schwarz. Valentina Sitner (rechts) lässt ihren einjährigen Roman untersuchen. FOTO: BOLTE

auch wegen Mobbing. Außerdem tragen viele Kinder ihre Smartphones, die starke Strahlung abgeben, immer am Körper. Der Stress hat also viele Faktoren. Denn viele Kinder treiben auch zu wenig Sport, essen schlecht, trinken zu wenig und sind oft sehr lange in der Schule.

Auf was führen Sie ADHS, das Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndrom, zurück? Ist dies ein Phänomen der Neuzeit?

Das Bild vom Zappelphilipp ist ja schon sehr alt, das hat es schon früher gegeben. Allerdings hatten die Kinder da noch mehr Möglichkeiten, sich beispielsweise auf Grünflächen auszutoben. In der Stadt ist das oft nicht möglich. Früher gab es auch keinen Computer, keinen Fernseher, nicht so viele Süßigkeiten und kein Fast Food. Doch es gibt auch eine erbliche Komponente. Häufig haben Kinder ADHS, wenn auch die Eltern davon betroffen waren. Aber auch Nahrungsmittelunverträglichkeiten können ADHS begünstigen. Und es fehlt heutzutage oft ein gere-

gelter Tagesablauf, den Kinder mit ADHS brauchen. Es gibt Patchwork-Familien, Eltern kommen gestresst heim und so weiter. Strukturlosigkeit verstärkt die Störung, auch das ganze Zeitgeschehen mit seinen Einflussfaktoren. Ich glaube, dieses Phänomen gab es schon immer, aber früher konnten sich die Kinder einfach besser ausleben, die Probleme wurden nicht so offensichtlich.

Gibt es denn noch die typischen Kinderkrankheiten, Frau Schwarz?

Nein, da mittlerweile ausreichend geimpft wird. Selbst Windpocken treten aufgrund der Zweifachimpfung nicht mehr auf. Bislang hatte ich zwei Keuchhustenfälle, obwohl die Kinder geimpft waren. Scharlach kommt häufiger vor, allerdings gibt es dagegen auch keine Impfung. Bis in den Frühsommer hinein hatten wir eine Epidemie der hoch ansteckenden Hand-Mund-Fuß-Krankheit, die durch Viren ausgelöst wird und mit roten Flecken an Händen und Fußsohlen oder auch Bläschen im Mund einhergehen können. Da-

von sind allerdings eher kleinere Kinder betroffen, da die Krankheit durch Tröpfcheninfektion ausgelöst wird. Ich habe auch das Gefühl, dass durch die Rotaviren-Schluckimpfung die Magen-Darm-Erkrankungen zurückgegangen sind. Allerdings beobachte ich nun mehr Erkrankungen durch Noro-Viren.

Wird genug geimpft? Und was sagen Sie zur Angst vor Impfschäden?

Es wird ausreichend geimpft, allerdings sind tatsächlich viele verunsichert. Ich versuche, über den Sinn des Impfens aufzuklären. In den 14 Jahren, in denen ich in der Praxis arbeite, kann ich nicht behaupten, dass jemand Impfschäden davongetragen hat. Es gibt so viele andere Einflussfaktoren, sodass man nicht speziell die Impfungen für irgendwelche Dinge verantwortlich machen kann. Die Kinder in der ehemaligen DDR hatten beispielsweise weniger Allergien als bei uns, obwohl dort die Impfungen für alle vorgeschrieben waren. Die Belastung der Nahrung oder der Kleidung, die Strahlung durch das Handy der Mutter oder die hormonähnliche Wirkung der Parabene (Konservierungsmittel) in Verpackungen haben sicherlich ihren Einfluss. Ich akzeptiere es, wenn jemand nicht impfen will, aber ich möchte, dass sich die Eltern aus ihrem Wissen heraus entscheiden.

INTERVIEW: FRAUKE KAESLER-PROBST

SCHWERPUNKT

Wir sind Familie

Der Alltag einer Familie ist Leben pur: Einsatz rund um die Uhr, sich gemeinsam freuen, aber auch Pflichten erfüllen und Belastungen meistern. Innerhalb des RHEINPFALZ-Themenschwerpunkts „Wir sind Familie“ widmen wir lokal in den kommenden Ausgaben jeder Stunde von morgens bis Mitternacht ein zeitlich passendes Thema. Morgen geht es um Freizeitaktivitäten.

Innovationspreis: Ministerin Lemke ehrt Rohmann

Die Frankenthaler Rohmann GmbH hat den Innovationspreis Rheinland-Pfalz in der Kategorie „Unternehmen“ für ein Wirbelstrom-Prüfgerät zum Aufspüren von Materialermüdungen in Eisenbahnschienen erhalten.

Für ihre herausragenden Verfahren, Produkte und Dienstleistungen sind sieben Unternehmen mit dem Landes-Innovationspreis ausgezeichnet worden. „Mehr denn je ist Innovation der Schlüssel zum unternehmerischen Erfolg. Wir ehren die Unternehmen für ihren Ideenreichtum und ihre innovativen Entwicklungen“, sagte Wirtschaftsministerin Eveline Lemke (Grüne) bei der Preisverleihung in Koblenz anerkennend.

Er freue sich über den Erfolg des Unternehmens, das seinen Sitz in der Carl-Benz-Straße 23 hat, teilte Oberbürgermeister Theo Wieder (CDU) gestern telefonisch mit. (tb)

—ANZEIGE—

Freude schenken!

JUWELIER SCHOLZ

HERAUSGABE JEWELIER LUTZ
SPEYERER STR. 9 • 67227 FRANKENTHAL
TEL. 06233 2 71 18

WEIHNACHTSMARKT

Heute, Donnerstag: 17.30 Uhr, Zauberei und Musik mit Franz Lämmlin